

Gemeindebrief



Evangelische Kirchengemeinde
Röslau
April – Mai 2009

Aus dem Inhalt

Auf ein Wort	2
Internetseite der Kirchengemeinde Röslau	3
Geschenkpaketaktion	4
Jahreshauptversammlung des Diakonievereins	5
So war der Fasching im Kinderchor	6
Rückblick: Konfirmandenfahrt	7
Ökumenische Andacht geplant	8
Calvinjahr 2009: „Wer sind eigentlich die Hugenotten?“	9
Aus dem Kirchenvorstand	12
Einladung zu den Karfreitagsgottesdiensten	13
Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern	14
Goldene Konfirmation	15
Gottesdienste	16
Termine, Veranstaltungen, Kirchenbücher	17-19
Die letzte Seite und Impressum	20

Auf ein Wort ...

Angelika Hager

Liebe Leserinnen und Leser,

Osterglocken – sie sind einer der schönsten Frühlingsboten in unseren Gärten, und da sie meist um Ostern am schönsten blühen und natürlich wegen ihrer Glockenform tragen sie ihren Namen zu Recht.

Aber ich freue mich auch über andere Osterglocken – nämlich das Glockengeläut, das uns am Ostersonntag zum Gottesdienst ruft, um die Auferstehung unseres Herrn zu feiern.

Natürlich, die Glocken hören wir in Röslau täglich, ob zu fröhlichen oder zu traurigen Anlässen, aber besonders am Sonntag und an jedem christlichen Feiertag läuten unzählige Glocken über das ganze Land verteilt und laden zum Gottesdienst ein. Die überwiegende Anzahl der Gottesdienste findet am Sonntag statt und das hat seinen Grund: Nach der Tradition der Kirche beginnt – entgegen unserem derzeitigen Zeitempfinden – die Woche am Sonntag. Am ersten Tag der Woche feiert die christliche Gemeinde in ihrer Kirche die Auferstehung von Jesus Christus. Im Gottesdienst empfängt die Gemeinde, was sie geistlich durch die Woche trägt.

Was für ein fürsorglicher Arbeitgeber ist Gott, der gleich mit einem Feiertag die Woche beginnt. Die Gemeinde zieht aus Gottes Wort Orientierung, Halt und Trost. Wenn Christen in den Gottesdienst gehen, dann bringen sie viel mit. Sie haben eine Woche erlebt, die angefüllt war mit sehr schönen Erlebnissen oder mit schweren Stunden, mit Freude und Leid. Sie erwarten, brauchen und erhoffen sich ganz Unterschiedliches von Gott. Für viele ist es wichtig Lasten abzuladen, die sie während der Woche aufgeladen und herumgetragen haben. Da gab es Dinge, die mit dem Gebot der Nächstenliebe nicht zu vereinbaren sind. Zu Beginn des Gottesdienstes können wir im Sündenbekenntnis diese Last vor Gott abladen. In den biblischen Lesungen hören wir Worte, die schon jahrtausendlang Menschen geholfen, geleitet und aufgerichtet haben. In der Predigt wird das Wort Gottes dann aktuell in die Situation der Anwesenden hineingesprochen. In der Predigt und insbesondere im Fürbittengebet kommen diejenigen in den Blick, die Hilfe brauchen. Dabei ist es egal, ob das in der eigenen Gemeinde oder irgendwo sonst auf der Welt ist. Und um

nicht nur zu reden, sondern auch zu tun, werden die gesammelten Geldspenden gerade für diese Menschen verwendet. Gestärkt durch Gottes Segen wird die Gemeinde dann in diese neue Woche entlassen. Und ein kleines „Schwätzchen“ nach dem Gottesdienst im Kirchhof rundet den Sonntagvormittag noch so richtig ab.

Also, liebe Leser, Sie merken schon, mit einem so gefeierten ersten Wo-

chentag geht es doch viel besser in die Woche hinein. Ich möchte Sie herzlich zu den Gottesdiensten während der Passionszeit und besonders in der Osterwoche einladen – lassen Sie sich vom Geläut der Röslauer Osterglocken rufen.

Angelika Hager

Internetseite der Kirchengemeinde Röslau

Wie viele wissen, ist die evangelische Kirchengemeinde Röslau mit einer Homepage im Internet vertreten.

Hier ein paar statistische Daten für die Zeit vom 01.01.- 31.12.08.

Die Seite wurde in diesem Zeitraum 25448 mal aufgerufen. Davon haben sich 11209 Besucher länger auf unserer Seite umgesehen, darin gestöbert und sich Informationen heruntergeladen. Darunter waren Leser aus Süd-Afrika, China, Mexiko und Australien (vielleicht ein paar Ex-Röslauer), um nur einige „Exoten“ zu nennen. Die am meisten besuchten Rubriken waren: Trauungen, Aktuelles, Gemeindebrief, Bilder aus Veranstaltungen, Downloads, Glockenläuten sowie Kirchenvorstand und

Pfarrer.

Es ist, so finde ich, erfreulich zu sehen, wie viele Menschen Interesse am Leben unserer Kirchengemeinde haben.

Außerdem kann man anhand dieser Zahlen sehen, welchen Stellenwert das Internet in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit in unserer Zeit hat, auch und gerade für eine Kirchengemeinde.

Schauen Sie doch selbst mal rein.

www.roeslau-evangelisch.de

Rainer Hager

200(0) Jahre ELKB, Geschenkpaket



Kindergottesdienstkinder packen gespannt die Geschenke aus.

Am 18. Januar war es so weit. Das Geschenkpaket der Landeskirche erreicht uns. Kindergottesdienstkinder haben es ausgepackt. Ausgesucht haben wir ein Geschenk aus einer Gemeinde bei Bad Windsheim. Es ermöglicht einer Familie einen kostenlosen Eintritt ins Fränkische Freilandmuseum in Bad Windsheim. Wer dieses Geschenk bekommt, steht noch nicht fest. Es wird beim Kindergartenfest am 16. Mai als Preis zur Verfügung stehen. Wir haben eines unserer Glaskreuze

vom Kunstprojekt in das Paket gelegt. Die Gemeinde in Großostheim (Dekanat Aschaffenburg) hat dies für ihr Gemeindehaus entnommen. Weiterhin haben wir die Großostheimer zu einem Gemeindeausflug nach Röslau eingeladen. Mal sehen, ob sie sich ins Fichtelgebirge trauen.

Jahreshauptversammlung des Diakonievereins



Die Vorstandschaft des Diakonievereins:

1. Vors. Pfr. Thomas Guba, Lisa Nickl (Beisitzerin), Ute Panzer (Schriftführerin), Monika Kießling (Beisitzerin), Liane Taucher (Beisitzerin), Gerald Schade (Rechnungsprüfer), Christa Schindler (Kassiererin), Karlheinz Bunes (Rechnungsprüfer), Christine Kauer (Beisitzerin), Helmuth Stäudel (2. stv. Vorsitzender) und Kurt Lederer (1. stv. Vorsitzender)

Neben den Neuwahlen zur Vorstandschaft und dem Vereinsausschuss standen ein Bericht von Isolde Guba von der Fachstelle für pflegende Angehörige und Jutta Heinlein über den Einsatz ehrenamtlicher Helfer bei demenzerkrankten Patienten auf dem Programm, beide

sind vom Diakonischen Werk Selbstwunsiedel angestellt. Beschlossen hat der Diakonieverein einen Familienbeitrag und die Aktion Schultüte. Zu beiden Neuerungen finden Sie Informationen auf dem Einlegeblatt in diesem Gemeindebrief.

Fasching im Kinderchor



Ausgiebig gefeiert hat unser Kinderchor zum Fasching und die Faschingskrapfen haben auch geschmeckt. Wir wünschen unseren kleinen Sängern und Sängerinnen weiterhin viel Spaß bei den Proben und Erfolg bei den Auftritten.



Konfirmandenfahrt nach Neuendettelsau und Nürnberg



Statt einer Freizeit, bei nur neun Konfirmanden ist dies in der bisherigen Form nicht sinnvoll, begaben sich unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden auf Fahrt zu MissionEineWelt nach Neuendettelsau und ins BibelErlebnishaus nach Nürnberg. Wir lernten dabei viel über die Lebensweise der Menschen in Papua Neuguinea und machten dann eine Zeitreise durch die Bibel, von Abrahams Nomadenzelt bis zur Computerbibel des 21. Jahrhunderts.



Ökumenische Andacht

**Ökumenische Andacht
am Lebensweg
17. Mai 2009**

Nun ist er beinahe schon ein Jahr alt - der neue Kirchsteig - der anlässlich des Kunstprojektes 2008 angelegt wurde.

Er wird rege genutzt und verbindet, wie sonst wohl in keinem anderen Ort, die evangelische und die katholische Kirche miteinander und somit auch die Christen beider Kirchen. Er ist auch ein Zeichen, wie gut die Ökumene zur Zeit in Röslau „funktioniert“. Dies ist vor allem ein Verdienst unserer beiden Pfarrer Thomas Guba und Dr. Raphael Mabaka. Aber solche guten Verbindungen müssen auch gepflegt werden, dafür wurde der Weg von einer Kir-

che zur anderen schließlich angelegt und dies wollen wir auch nutzen:

**Herzliche Einladung zur
Ökumenischen Andacht
am Lebensweg
Samstag, 17. Mai 2009**

Wir starten gemeinsam mit dem Posaunenchor um 18.00 Uhr an der evangelischen Kirche und gehen den Kirchsteig entlang. Auch der ökumenische Kirchenchor ist mit von der Partie.

An den Glasstelen werden unsere beiden Pfarrer dann abwechselnd einige Worte sprechen, bevor wir in der katholischen Kirche ankommen.



Calvinjahr 2009– Hugenotten



Hugenotten

Die Reformation des 16. Jahrhunderts erfasste auch Frankreich. Prägender Reformator war dort der Franzose Johannes Calvin, der aber aus seinem Heimatland flüchten musste. Die calvinische Reformation breitete sich in dem römisch-katholischen Zentralstaat von unten her aus. Bis zu zehn Prozent der Bevölkerung wandten sich Calvins Ideen und der Form seines Glaubens zu. Vor allem Bewohner im Süden des Landes, meistens Städter und Adlige, schlossen sich dieser Glaubensrichtung an. Sie nannten sich *réformés* (Reformierte). Die heutzutage für sie benutzte Bezeichnung "Hugenotten" war damals eine verächtliche Fremdbezeichnung. In Deutschland hat sich der Name "Hugenotten" in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingebürgert, manchmal sogar für Hugenotten-Nachfahren.

1559 erarbeitete eine Delegiertenversammlung französischer Hugenottengemeinden eine Bekenntnisschrift (*Confession de Foy*) und eine Kirchenordnung (*Discipline ecclésiastique*). Beide tragen deutlich Calvins Handschrift. In ihnen ist verankert, was man auch heute noch unter "reformiert" versteht. Beide Dokumente gehören notwendigerweise zusammen. Sie waren Grundlage für die Gründung jeder weiteren hugenottischen

Kirchgemeinde.

Bis zur Französischen Revolution wurden die Hugenotten in Frankreich nicht geduldet. Eine Ausnahme bildete die Regierungszeit von König Heinrich IV. (1589-1610), der selbst einmal Reformierter war. Aus dieser Zeit ist das Duldungsedikt von Nantes (1598) bekannt. Die andere Zeit versuchte der französische Staat zunächst in zehn "Religions"kriegen, den reformierten Glauben auszumerzen. Höhepunkt war die Bartholomäusnacht von 1572, als bei der "Pariser Bluthochzeit" Heinrichs IV. 3 000 hugenottische Hochzeitsgäste und anschließend in ganz Frankreich nochmals 20 000 Hugenotten ermordet wurden. Aber trotz alledem stellte sich auf diese Weise kein durchschlagender Erfolg ein.

Heinrichs IV. Enkel, König Ludwig XIV., änderte deshalb ab Mitte des 17. Jahrhunderts die Vorgehensweise. Es folgten drastische Schikanen (zum Beispiel Berufsverbot, Verbot von "Mischehen", Wegnahme der Kinder, Prämie für die Anzeige des Fluchtverdachts eines Hugenotten). Außerdem kam es nun zu offener Verfolgung und erzwungenen Massenabschwörungen der "Irrtümer Calvins" getreu dem Leitsatz des Königs: "un roi, une loi, une foi", das heißt: "ein König, ein Gesetz, ein (katholischer) Glaube". Den Schlusspunkt setzte er 1685 mit seinem Edikt von Fontainebleau. Alle bekehrungswilligen Hugenottenprediger mussten jetzt das Land verlassen. Jede Ausübung des reformierten Glaubens wurde verboten, alle noch bestehenden Hugenottenkirchen wurden sofort zerstört, die Auswanderung unter Androhung von Galeerenstrafen für Männer und Gefängnisstrafen für Frauen verboten.

Trotzdem kam es zu einer der größten Massenauswanderungen im Europa der Frühen Neuzeit. Etwa 160 000 Personen, das waren 20 Prozent der Hugenotten beziehungsweise fast ein Prozent der Bevölkerung, ließen jetzt alles zurück und begaben sich auf die Flucht. Ihnen war die freie Ausübung ihres Glaubens das Wichtigste.

Die im Lande verbliebenen Hugenotten hatten jetzt zwei Möglichkeiten: zur katholischen Staatskonfession überzutreten oder zu widerstehen. Und ein beträchtlicher Teil widerstand. Auch viele zum Katholizismus Übergetretene blieben innerlich reformiert und führten ein Leben als Scheinkatholiken. 1702 bis 1710 kam es zu einem verzweifelten Aufstand "Unbelehrbarer" in den Cévennen. Ab 1715 organisierte sich dann die Hugenottenkirche Frankreichs im Untergrund neu als Église du Désert (Kirche der Wüste). Bis zur Tolerierung der Hugenotten im Jahr 1789 wurden Hunderte ihrer heimlichen Versammlungen entdeckt und noch Tausende Personen eingesperrt, auf die Galeeren gebracht oder getötet. Mit der Französischen Revolution wurden auch die Hugenotten anerkannte Staatsbürger. Ihre Zahl betrug damals noch etwa 1,5 Prozent der Bevölkerung.

Hugenotten im Exil

Schon in den 1520er Jahren verließen die ersten französischen Glaubensflüchtlinge das Land. Insgesamt kehrten bis 1789 etwa 200 000 Hugenotten dem wirtschaftlich hoch entwickelten Frankreich den Rücken. Besonders groß war die Zahl der Flüchtlinge in der Zeit von 1670 bis 1720. Nicht selten legten sie Hunderte von Kilometern zu Fuß zurück, um einen neuen Aufenthaltsort zu finden. Zahlreiche Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufleute und Militärs waren darunter, ebenso Angehörige des Hoch-

und niederen Adels. Die Mehrzahl brachte nur ihre moralischen und beruflichen Qualitäten mit. Die meisten Hugenotten, vor allem die aus dem Norden und Westen Frankreichs, und auch die wohlhabendsten und die mit guten internationalen Verbindungen aus den anderen Landesteilen gingen in die ebenso wirtschaftlich hoch entwickelten Vereinigten Niederlande und nach England. Insbesondere für die Hugenotten aus dem Südosten waren die reformierten Gebiete der Schweiz der erste Zufluchtsort, viele zogen dann weiter nach Deutschland. Hugenotten gingen auch nach Irland, in die USA, nach Kanada, Schottland, Dänemark und Schweden, sogar nach Russland und Südafrika. Zum Teil durften sie eigene Kolonien bilden. Das waren selbstständige Gemeinwesen mit französischer Sprache, eigenem Kirchen- und Schulwesen und eigener Gerichtsbarkeit. Die größten Hugenottenkolonien entstanden in Amsterdam, London, Genf und Berlin. Von den deutschen reformierten und lutherischen Territorien wurden etwa 40 000 Hugenotten aufgenommen, knapp die Hälfte davon von Brandenburg-Preußen. Eine größere Zahl fand eine neue Heimat in Hessen, in der Pfalz, in Franken, Baden-Württemberg, Niedersachsen und in den See-Hansestädten.

Die Aufnahme der Hugenotten erfolgte aus wirtschaftlichem, kulturellem, militärischem und politischem Interesse, aber auch aus christlicher Nächstenliebe und Mitleid mit den Flüchtlingen. Besonders interessiert war man an der Zuwanderung hugenottischer Geld- und Warenhändler und an Soldaten. In einigen Gebieten wurden die Hugenotten bereitwillig aufgenommen und mit Privilegien ausgestattet, anderswo mussten sie größere Kompromisse eingehen. Die Eingliederung in den Aufnahme-

ländern verlief unterschiedlich. Am schnellsten erfolgte sie in England. Dort verließen schon die meisten der Kindergeneration die Kirchengemeinden. 1750 existierten die Hugenotten an den meisten Siedlungsplätzen als wichtige religiöse und nationale Minderheit nicht mehr. Um 1800 waren sie in den meisten Fällen mit der Gesellschaft der Aufnahmeländer verschmolzen.

Das Glaubensverständnis der Hugenotten regte sie zu eifriger Tätigkeit auch in weltlichen Bereichen an. Leistungswillen, Disziplin, Gemeinsinn und tätige Nächstenliebe gehörten zu ihren Tugenden. Sie brachten andere oder neue Wirtschaftszweige, Produktionsmethoden und Betriebsformen mit oder verfeinerten diese. Besonders bereicherten sie das Geistesleben und verbreiteten die französische Hochkultur, die damals als vorbildhaft galt. Durch sie wurde auch die Gewissensfreiheit in das europäische Bewusstsein eingeprägt.

Die Zahl bekannter Personen hugenottischer Herkunft ist groß. Für Deutschland seien genannt das Adelsgeschlecht der Dohnas, die Schauspielerin Tilla Durieux, die Schriftsteller Theodor Fontane und Friedrich de la Motte Fouqué, die Gelehrten Alexander und Wilhelm von Humboldt, die Politiker Lothar und Thomas de Maizière, der Buchverleger Anton Philipp Reclam. Auch die Königshäuser der Niederlande, Großbritanniens und Preußens haben Hugenotten unter ihren Ahnen. Um 1700 war fast jeder fünfte Berliner (innerhalb der damaligen Stadtgrenze) ein Hugenotte.

Die nach Deutschland eingewanderten 40 000 Hugenotten hatten über die Jahrhunderte mehrere Hunderttausend Nachfahren. Mittels demografischer Betrachtung lässt sich für Deutschland auf heute etwa 160

000 lebende Hugenotten-Nachfahren schließen. Im Durchschnitt hat also jeder 450ste der deutschstämmigen Bevölkerung hugenottische Vorfahren. Die Suche nach Vorfahren ist sehr aufwendig und wird deshalb nur von wenigen intensiv betrieben. Verfolgt man die eigene Familiengeschichte der letzten 350 Jahre, so betrifft das mindestens zehn bis elf Generationen. Das sind immerhin 1 000 bis 2 000 Personen. Allein aus dem Familiennamen kann man nicht vorab auf das Nicht-Vorhandensein hugenottischer Vorfahren schließen. Denn bei Verheiratung einer Frau mit einem Nicht-Hugenotten ging ihr eventueller französischer Nachname verloren. Auch sind viele französische Familiennamen im Laufe der Zeit der Sprache des Aufnahmelandes angeglichen worden, zum Beispiel könnte Le Jeune zu Jung und Claparède zu Klaproth geworden sein.

Wichtigste Bewahrer des geistlichen Erbes der Hugenotten sind die Kirchengemeinden hugenottischen Ursprungs. Außerdem bemühen sich die in einigen Ländern bestehenden Hugenotten-Gesellschaften, die Geschichte, Theologie und Genealogie der Hugenotten zu erforschen und ihre Traditionen zu bewahren und zu fördern.

Aus dem Kirchenvorstand Klausurtag

Am Freitagabend stand nach dem gemeinsamen Abendessen das Thema „Abendmahl / Kinderabendmahl“ auf der Tagesordnung. Es wurden die theologischen Wurzeln des Abendmahls besprochen sowie das unterschiedliche Abendmahlsverständnis der Kirchen untersucht. Schließlich wurde diskutiert, was für und was gegen das Kinderabendmahl spricht. Zum Schluss stand fest, dass an der in Röslau praktizierten Vorgehensweise, dass Präparanden/Konfirmanden nach Behandlung des Themas Abendmahles im Konfirmandenunterricht am Abendmahl im Gottesdienst teilnehmen, nichts geändert wird.

Der Samstagmorgen begann mit einer Andacht von Sabine Stäudel zum Thema Umgang mit Zeit und die Konzentration auf das wirklich Wichtige im Leben.

Im Anschluss stellte Herr Stein von der Projektstelle *Generation 123* erste Ergebnisse der Umfrage zur *Generation 123* vor. Überdies wurde mit Herrn Stein die Frage diskutiert, welche Angebote/Möglichkeiten sich Senioren in Röslau wünschen/

benötigen und welche Rolle die Kirchengemeinde spielen kann, erörtert. Hier zeigte sich, dass Senioren die Möglichkeit angeboten werden soll, ein gemeinsames Mittagessen einnehmen zu können. Erste Planungen über die Umsetzung dieses Projekts wurden besprochen.

Nach der Mittagspause informierte Pfarrer Guba über wirtschaftliche Not, die auch in Röslau vorhanden ist. Leider gibt es zur Linderung der finanziellen Probleme kein Patentrezept und die Möglichkeiten der Kirchengemeinde sind auf diesem Gebiet eingeschränkt. In diesem Zusammenhang machte Bürgermeister Schade den Vorschlag, dass Bedürftige nach Rücksprache mit ihm aus dem Gemeindewald unentgeltlich Brennholz machen können. Außerdem hat der Diakonieverein eine Aktion zur Anschaffung von Schulmaterial für Bedürftige initiiert. Schließlich stellte Pfarrer Guba die Idee eines „Sozialfonds Röslau“ vor. Der Diakonieverein, die evangelische Kirchengemeinde und die katholische Kirchengemeinde sowie weitere Firmen und Institutionen in Röslau können sich mit einer zeit-

lich befristeten Geldeinlage beteiligen. Das eingelegte Geld wird nicht ausgegeben. Mit dem eingelegten Kapitalstock sollen Zinserträge erwirtschaftet werden, die dann in Form von Sachspenden an Bedürftige beider Konfessionen ausgereicht werden. Der Diakonieverein und die beiden Kirchen könnten jeweils 15.000 € in den Fonds einbringen. Mit Pfarrer Mabaka wurde diese Idee besprochen. Die Antwort der katholischen Kirchengemeinde, ob und in welcher Höhe sie sich beteiligen wird steht noch aus. In zwei oder drei Jahren soll geprüft werden, ob dieser Fonds dann noch notwendig ist.

Abschließend wurde über die Ökumene in Röslau mit Pfarrer Mabaka gesprochen. Vom gemeinsam durchgeführten Kunstprojekt des vergangenen Jahres, dem gemeinsamen Kirchenchor sowie verschiedenen ökumenischen Gottesdiensten wie z. B. Neujahrgottesdienst und den Schulanfangsgottesdiensten spannt sich der Bogen der Ökumene in Röslau. Pfarrer Mabaka informierte über die Voraussetzungen seitens seines Bistums zur Genehmigung eines gemeinsamen Sonntagsgottesdienstes. Die KV-Klausur endete mit einem Abendmahlsgottesdienst.

Klaus Küspert

Einladung zu den Karfreitagsgottesdiensten

Der Karfreitag ist der Tag der Kreuzigung Jesu und gehört somit zu den höchsten christlichen Feiertagen. Nur durch die Vorgänge vom Karfreitag können wir Christen an Ostern die Auferstehung Jesu feiern.

Leider scheint es, dass wir es verlernt haben, richtig mit dem Karfreitag umzugehen. Es gehen nur noch wenige zu den Gottesdiensten am Karfreitag.

Welche Atmosphäre ist dem Karfrei-

tag angemessen? Schmerzliche Gefühle über die grausame Ermordung eines Menschen? Oder der hoffnungsvolle Blick, der hinter diesem Geschehen um Gottes grenzenlose Zuwendung weiß und von der Erfahrung lebt, dass die Geschichte Gottes mit der Kreuzigung Jesu nicht aufhört?

Von daher hoffe ich, dass wir den Karfreitag mit seiner Stille und Tiefe wiederentdecken können.

Klaus Küspert

Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern

Gründonnerstag

19.30 Uhr Gottesdienst mit Beichte und
Abendmahl

Karfreitag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl und
einer Bildbetrachtung zu einem Motiv von
Thomas Zacharias

Karfreitag

14.00 Uhr Urnenbeisetzung

Karfreitag

14.30 Uhr Andacht zur Sterbestunde, beglei-
tet vom Kirchenchor

Osternacht

5.30 Uhr Osternachtsfeier mit dem Kirchenchor, anschl. Osterfrühstück

Ostersonntag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, begleitet vom Posaunenchor

Ostermontag

9.30 Uhr Gottesdienst mit Pfrin. Schütz

Wir wünschen Ihnen allen ein gesegnetes Osterfest,
das Redaktionsteam



Goldene Konfirmation am 10. Mai 2009

Am 10. Mai 1959 wurden durch Pfarrer Altmann konfirmiert:

Bachmann Jürgen
Bauriedel Herma, verh. Gebhardt
Bauriedel Peter
Dobel Iris Verena (verstorben)
Gortzitza Christa, verh. Schindler
Kaiser Paul (verstorben)
Küspert Horst
Leupold Karin, verh. Bartsch
Maurer Iris, verh. Kießling
Müller Hilde, verh. Maisel
Plehschmidt Edith (verstorben)
Rogler Franz
Rogler Rolf
Silbermann Günther
Sommer Ursula, verh. Küspert
Ühla Horst
Unglaub Karin, verh. Niessen
Volkmann Jörg
Wagner Hans
Wolf Ingrid, verh. Meier
Wolf Steffen
Zeitler Helmut



**Goldene
Konfirmation**

Am gleichen Tag begehen auch die diamantenen und eisernen Konfirmanden ihre Jubelkonfirmation

Gottesdienstkalender

02.04.	Donnerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Passionsandacht
04.04.	Samstag	14.30 Uhr	Pfr. Guba	Konfirmandenbeichtgottesdienst
05.04.	Palmsonntag	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Festgottesdienst zur Konfirmation KiGo parallel, <u>Kollekte</u> : Jugend
09.04.	Gründon- nerstag	19.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl <u>Kollekte</u> : Kirche
10.04.	Karfreitag	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst mit Abendmahl <u>Kollekte</u> : Diak. Werk Selb/Wunsiedel
		14.30 Uhr	Pfr. Guba	Andacht zur Sterbestunde Jesu
12.04.	Ostersonntag	5.30 Uhr	Pfr. Guba	Feier der Osternacht mit Abendmahl Taufsonntag
		9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst mit Abendmahl und KiGo <u>Kollekte</u> : Kirchenpartnerschaft Bayern/Ungarn
13.04.	Ostermontag	9.30 Uhr	Pfrin. Schütz	Gottesdienst <u>Kollekte</u> : Friedhof
19.04.	Quasimodo- geniti	9.30 Uhr	Herr Büch	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte</u> : Jugend
26.04.	Misericordias Domini	9.30 Uhr	Frau Johanne Arzberger	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte</u> : Bibelverbreitung im In- und Ausland
03.05.	Jubilate	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst mit Abendmahl und KiGo <u>Kollekte</u> : Evang. Jugendarbeit in Bayern
10.05.	Kantate	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Festgottesdienst zum Jubiläum der Konfirmation KiGo parallel <u>Kollekte</u> : Kirchenmusik in Bayern
		18.00 Uhr		Ökum. Andacht am Weg
21.05.	Himmelfahrt	9.30 Uhr	Pfr. Guba	Gottesdienst <u>Kollekte</u> : Diakonieverein
24.05.	Exaudi	9.30 Uhr	Ehepaar Küspert	Gottesdienst und KiGo <u>Kollekte</u> : Jugend

Terminkalender

Mo	06.04.	19.30 Uhr	Frauenkreis 60
So	19.04.	19.00 Uhr	LOGO-Abend im Gemeindehaus
Mo	20.04.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 50—Lesung mit Marianne Glaßer „Schokolade und Wein“
Mi	22.04.	20.00 Uhr	Kindergottesdienstvorbereitung
Do	23.04.	20.00 Uhr 20.00 Uhr	Kirchenvorstandsitzung vis-a-vis mit Helmuth Stäudel „Brennpunkt Gaza“
Mo	27.04.	14.30 Uhr 19.30 Uhr 19.30 Uhr	Seniorenachmittag Jugendkreis Frauenkreis 60
Mo	04.05.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 50
Do	07.05.	19.30 Uhr	Evang. Bildungswerk im Gemeindehaus
Sa	09.05.	19.00 Uhr	Treffen der Jubilare im Gemeindehaus
So	10.05.	9.30 Uhr	Goldene, Diamantene und Eiserne Konfirmation
Mo	11.05.	19.30 Uhr 19.30 Uhr	Jugendkreis Frauenkreis 60
Do	14.05.	20.00 Uhr	Sitzung des Diakonievereins
So	17.05.	18.00 Uhr	Ökum. Andacht am Weg
Mo	18.05.	19.00 Uhr 19.30 Uhr	Frauenkreis 50—Wanderung Jugendkreis
So	24.05.	19.00 Uhr	LOGO-Abend im Gemeindehaus
Mo	25.05.	14.30 Uhr 19.30 Uhr 19.30 Uhr	Seniorenachmittag (mit Pfarrerin Schütz, Thiersheim) Jugendkreis Frauenkreis 60
Do	28.05.	20.00 Uhr	Kirchenvorstandsitzung

Regelmäßige Veranstaltungen

Mo.	14:30 Uhr	Seniorenkreis (mtl.)	Pfr. Guba Tel. 277
Mo.	19:30 Uhr	Jugendkreis	K. Brix Tel. 360
Mo.	19:30 Uhr	Frauenkreis 50 (14täglich) Frauenkreis 60 (14täglich)	C. Kauer Tel. 604 M. Kießling Tel. 990622
Di.	16.00 Uhr	Kinderchor in den Katakomben	A. Hager Tel . 544
Di.	19.30 Uhr	Landeskirchliche Gemeinschaft	H. Wunderlich Tel. 326
Mi.	8:30 Uhr	Bibelfrühstück (14täglich)	Ehep. Bunes Tel. 478
Mi.	9:00 Uhr	Gebetstreff (wöchentlich)	H. Arzberger Tel. 1351
Mi	20:00 Uhr	Kirchenchorprobe	G. Glaßer Tel. 1611
Do.	9:00 Uhr	Krabbelgruppe „Purzel-Treff“	B. Binder 967200 C. Schönfelder C. Ziegler 967237
Do.	18:00 Uhr	Jungschar (8–12 Jahre)	U. Brunner Tel. 8130
Do.	18.00 Uhr	Jugendtreff im Winterlinggebäude	A. Zeitelhack
Fr.	18.00 Uhr	Jugendtreff im Winterlinggebäude	A. Zeitelhack
Fr.	20:00 Uhr	Posaunenchorprobe	K. Küspert Tel. 967288
Fr.	20:00 Uhr	Hauskreis „A“ (in Privatwohnungen)	Fam. Arzberger Tel. 1351
		Hauskreis „B“ (in Privatwohnungen) Bibelgesprächskreis bei Fam. Brix	Fam. Bunes Tel. 478 Fam. Brix Tel. 360

Aus unseren Kirchenbüchern

Verstorben sind:

Gustav Sommerer Dammstr. 1	70 Jahre
Martin Rothenberger Hirtbergstr. 7	91 Jahre
Johann Schedel Schillerstr. 3	77 Jahre
Frieda Lange, geb. Hornig Johannesstr. 13	95 Jahre
Hildegard Grimm, geb. Weiß Anger 7	75 Jahre
Horst Landmann Egerstr. 17	79 Jahre
Herbert Prell Rosenstr. 4	78 Jahre



Auf Wunsch kann von einer Veröffentlichung abgesehen werden.

Monatspruch Mai 2009

**Wir können's ja nicht lassen,
von dem zu reden,**

**was wir gesehen und
gehört haben.**

Apostelgeschichte 4,20

„Die letzte Seite ...“

Ostern

Im Licht der Ostersonne
bekommen die Geheimnisse der Erde
ein anderes Licht.

Friedrich von Bodelschwingh

Wer den "stillen Freitag"
und den Ostertag nicht hat,
der hat keinen guten Tag im Jahr.

Martin Luther (1483-1546)

Wer Ostern kennt, kann nicht ver-
zweifeln.

Dietrich Bonhoeffer

Ostern ist die Zukunft des Men-
schen.

Hier wird er wieder der Mensch,
wie er geplant war.

August Everding

Wer die Osterbotschaft gehört hat,
der kann nicht mehr mit tragischem
Gesicht herumlaufen

und die humorlose Existenz eines
Menschen führen,
der keine Hoffnung hat.

Karl Barth

Wir wollen alle fröhlich sein
in dieser österlichen Zeit;
denn unser Heil hat Gott bereit'.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Hal-
leluja, gelobt sei Christus, Marien
Sohn.

EG 100, 1

Impressum

Herausgeber:

Evang.- Luth. Kirchengemeinde Röslau,
Ludwigsfelder Str. 7, 95195 Röslau, Tel. 09238-277
E-Mail: sekretaerin@roeslau-evangelisch.de (Frau Reißmann)
E-Mail: pfarrer@roeslau-evangelisch.de (Pfr. Thomas Guba)

Online unter :

<http://www.roeslau-evangelisch.de>

Redaktion:

Marianne Glaßer, Petra Griebhammer, Thomas Guba (verantw.),
Angelika und Rainer Hager, Klaus Küspert, Christine Reißmann

Ausgabe:

207

Auflage:

650 Exemplare

Öffnungszeiten des Pfarramtes:

Montag bis Dienstag und Donnerstag bis Freitag von 9.00-11.00 Uhr

Spendenkonto:

Sparkasse Fichtelgebirge BLZ 780 550 50 KtoNr. 620 201 251

Für den Gemeindebrief erbitten wir einmal im Jahr einen Unkostenbeitrag in Höhe von
Euro 1,50.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 10. Mai 2009